

Schiri-Leitlinie für Spiele auf fortgeschrittenem Niveau

Version: 29.05.2025

Hinweis zu diesem Dokument:

Dieses Dokument soll Handlungsempfehlungen für Situationen bieten, in denen das Regelwerk auf den Ermessensspielraum der Schiris verweist. Darüber hinaus dient es als Richtlinie für das Pfeifen von Spielen auf fortgeschrittenem Niveau (A- und B-Niveau) sowie bei Meisterschaften. Außerdem soll es Schiriprüfer*innen als Leitfaden für die Abnahme von Prüfungen auf fortgeschrittenem Niveau helfen. Dabei ist es wünschenswert, dass die beschriebenen Situationen während der praktischen Prüfung zunächst mündlich besprochen und anschließend gezielt geprüft werden.

Dieses Dokument erweitert die „Checkliste zur praktischen Prüfung“, deren Inhalte als Grundlage vorausgesetzt werden. Es wurde im Zeitraum von März bis Mai 2025 vom Team „Praktische Schiriprüfer“ erarbeitet, maßgeblich durch die Mitarbeit von Matthias, Felix, Ole, Janina und Malte.

1. Auftreten auf dem Spielfeld

Eine deutliche verbale und nonverbale Kommunikation als Schiri auf dem Spielfeld ist essenziell, um Entscheidungen für alle Beteiligten verständlich zu machen. Kritische Entscheidungen, die nicht zu einer Spielunterbrechung führen, werden laut genug kommuniziert. Falls erforderlich, werden Entscheidungen zusätzlich erläutert, um Missverständnisse zu vermeiden. Die Handzeichen werden ausdrucksstark genutzt.

2. Ausführen eines Freistoßes

Wird der Ball bei einem Freistoß, insbesondere einem 6,50 m, geschlenzt, ist darauf zu achten, dass sich das Rad in dem Moment, in dem der Ball den Schläger verlässt, nicht deutlich vor dem Freistoßpunkt befindet.

3. Vorteil

In Foulsituationen sollte zunächst auf einen sofortigen Freistoßpfeiff verzichtet und beobachtet werden, ob das gefoulte Team weiterhin den Ballbesitz behält und sich dadurch ein Vorteil ergibt. In einem solchen Fall wird die Vorteilsentscheidung klar und deutlich kommuniziert (durch Rufen - sowie Zeigen des Handzeichens, solange der Vorteil läuft). Entscheidend ist, ob das betroffene Team nicht nur im unmittelbaren Augenblick nach dem Foul, sondern über mehrere Sekunden hinweg, die Kontrolle über

den Ball behält oder die Spielsituation unmittelbar erfolgreich fortsetzen kann. Wenn dies nicht der Fall ist, wird das Spiel abgepfiffen und der Freistoß nachträglich an der Stelle des Fouls gegeben.

4. Schlägerangriff

Zu jedem Zeitpunkt muss eine eindeutige Ballorientierung erkennbar sein. Entscheidend ist dabei, ob durch den Schlägerangriff ein unmittelbarer Ballgewinn möglich ist. Es ist erlaubt, den gegnerischen Schläger einmalig von unten anzuheben. Bei unklarem Ballbesitz und in unmittelbarer Nähe zum Ball darf der gegnerische Schläger ebenfalls angehoben werden, um eine Ballannahme des Gegners zu verhindern.

Angriffe auf Höhe der Kelle oder knapp darüber gelten in der Regel als zulässig. Als Richtwert dient der untere Bereich des Schaftes (etwa die unteren 30 cm). Angriffe auf Höhe der Hände gelten als nicht ballorientiert und sind verboten. Schläge von oben auf Schaft oder Kelle sind als Foul (Stockschlag) zu ahnden. Schlägerangriffe müssen kontrolliert, gezielt und ohne übermäßigen Krafteinsatz erfolgen. Unkontrolliertes "Hacken" oder "Klopfen" sowie das Wegschlagen eines gegnerischen Schlägers sind abzufeuern.

Führt ein Schlägerangriff direkt zu einem Sturz, ist dies als Foul zu werten.

5. Vorfahrtsregel

Die Vorfahrtsregeln sollten insbesondere im Bereich der Wände streng beachtet und geahndet werden. Ein Abdrängen in Richtung Wand stellt stets eine Gefährdung dar und wird auch dann als Foul gewertet, wenn die abgedrängte Person nicht zu Fall kommt. Wird ein Abstand von etwa einem Meter zwischen der Wand und der verteidigenden Person eingehalten, kann dies als Hinweis darauf gewertet werden, dass kein Abdrängen vorliegt.

Die ballführende Person hat nicht automatisch Vorfahrt. Vielmehr bestimmt diejenige Person die Fahrtrichtung, die in Fahrtrichtung weiter vorne (voranfahrend) ist. (Nur) wenn sich beide auf ungefährgleicher Höhe befinden, entscheidet die ballführende Person die Fahrtrichtung. Grundsätzlich gilt das Gebot, Zusammenstöße zu vermeiden. Verursacht jemand einen solchen, trägt er*sie die Verantwortung – unabhängig davon, ob er*sie den Ball führte oder vorausfahrend war - und das gegnerische Team bekommt einen Freistoß. Ein gleichzeitiges Abdrängen von beiden Seiten, vergleichbar mit einer Zange oder einem Sandwich, ist grundsätzlich verboten.

Eine Person, die mit dem Einrad still steht, kann kein Foul im Sinne der Vorfahrtsregeln begehen. Ob jemand als stehend gilt, liegt im Ermessen der Schiris. Dabei reicht es nicht aus, dass sich das Rad kurzfristig nicht bewegt, sondern es muss zudem eine ruhende

Position des Körpers und Schlägers vorliegen. Auch ein Pendeln wird als Stehen gewertet, sofern es deutlich erkennbar ist.

Da nicht alle Spielsituationen, die einen unzulässigen Fahrtweg darstellen, explizit in den Regeln erfasst werden können, sollten die Schiris im Sinne der Sicherheit großzügig den Ermessensspielraum nutzen. Für ein Foul nach den Vorfahrtsregeln ist es grundsätzlich nicht erforderlich, dass es zu einem Sturz kommt.

6. Verwarnungen und Strafen

Es wird frühzeitig eine Verwarnung ausgesprochen. Die Verwarnung kann sich auf eine bestimmte Art von Foul oder ein bestimmtes Verhaltensmuster beziehen. Eine Verwarnung kann sich je nach Situation an eine einzelne Person, ein Team oder beide Teams richten. Sollte eine Person ein zuvor verwarntes Vergehen erneut begehen, hat dies eine Strafe zur Folge. Beispiele für verwarnungswürdiges Verhalten sind der wiederholte Widerspruch gegen Schirientscheidungen, Zeitspiel oder weitere Fouls (z.B. Vorfahrtsfouls, übertriebener Körper- oder Schlägereinsatz sowie wiederholtes Foulspiel), die sich im Grenzbereich zu einer Strafe befinden.

Unabhängig davon sollten Schiedsrichter*innen bei strafwürdigen Regelverstößen direkt eine Strafe aussprechen und nicht nur verwarnen. Beispiele für strafwürdiges Verhalten sind eine Notbremse, ein Foul ohne erkennbare Ballorientierung oder grobe Unsportlichkeiten. Auch Beleidigungen sind – abhängig von Situation und Schweregrad – grundsätzlich als Unsportlichkeit zu werten und mit einem Feldverweis zu ahnden. Dabei spielt es keine Rolle, gegen wen sich die Äußerung richtet (z. B. Mitspieler*innen, Gegenspieler*innen, Schiedsrichter*innen, Zuschauer*innen).

Als Leitlinie gilt, dass absichtliches oder gefährliches Fehlverhalten mit einer 2 Minuten Zeitstrafe geahndet wird. Eine Spielsituation ist als gefährlich einzustufen, wenn es durch das Foulspiel zu einer Verletzung kommen kann. Für ein Fehlverhalten, das als gefährlich einzustufen ist und bei dem Absicht unterstellt wird, ist eine 5 Minuten Zeitstrafe zu verhängen. Bei einer besonderen Schwere des Vergehens, wie etwa gewalttätigem Verhalten, ist ein Platzverweis für den Rest des Spiels auszusprechen.

Da nicht alle Situationen für Zeitstrafen explizit in den Regeln aufgeführt sind, liegt es im Ermessen der Schiris, eine angemessene Strafe auszusprechen.

7. Wandspiel

Die Wand darf nicht zum eigenen Vorteil genutzt werden. Ein regelwidriges Wandspiel liegt vor, wenn der Ball gespielt wird, während man sich an die Wand lehnt oder sie festhält. Ebenso ist es nicht erlaubt, sich von der Wand abzustößen, um dadurch in eine

bessere Spielsituation zu kommen. Das Abstützen an der Wand kann toleriert werden, wenn es ausschließlich dazu dient, einen Sturz zu verhindern.

8. Zeitspiel

Zeitspiel liegt vor, wenn das Spiel mit erkennbarer Absicht verzögert wird, etwa bei knapper Führung kurz vor Spielende. Beispiele sind die stark verzögerte Ausführung eines Freistoßes, das langsame Zurückfahren in die eigene Spielhälfte nach einem Tor oder die verzögerte Spielfortsetzung nach einem Gegentor. Als Anhaltspunkt für Schiris zur Beurteilung eines möglichen Zeitspiels sollte ein Vergleich mit früheren Spielphasen dienen. Solange der Ball spielbar ist und sich innerhalb des Spielfeldes befindet, liegt kein Zeitspiel vor.

Die Schiris können bei Zeitspiel eine Verwarnung oder eine Zeitstrafe aussprechen. Da Zeitspiel häufig in den letzten Minuten eines Spiels auftritt, sind einige Dinge zu beachten. So sollten Schiris, wenn sie Ansatzpunkte dafür sehen, dass ein Zeitspiel vorliegt, dieses sofort unterbinden, indem sie die Zeit stoppen. Wenn sie eine Zeitstrafe aussprechen, kann diese entweder gegen eine bestimmte Person (wenn sie die einzige Person ist, die durch Zeitspiel aufgefallen ist) oder gegen das Team verhängt werden. Dies hätte zur Folge, dass das Team entscheidet, mit welchen vier Personen es weiterspielt. Wird eine Zeitstrafe in den letzten drei Minuten des Spiels ausgesprochen, führt dies automatisch zu einem 6,50 m für das gegnerische Team.

9. Wechsel

Beim Wechsel ist darauf zu achten, dass der Wechselbereich (in der eigenen Hälfte an derselben Stelle) eingehalten wird. Eine Person muss das Spielfeld vollständig verlassen haben, bevor eine andere Person aus dem Team es betritt. Sollte ein Wechselfehler ohne erkennbaren Vorteil für die eingewechselte Person vorliegen, führt dies bei unklarem Ballbesitz zu einem Freistoß am Ort des Wechselfehlers. Befindet sich der Ball im Besitz des gegnerischen Teams, ist die Vorteilsregel anzuwenden. Wenn die eingewechselte Person durch das verfrühte Betreten des Spielfeldes schneller ins Spielgeschehen eingreifen kann, ist der Wechselfehler mit einer 2 Minuten Strafe zu bestrafen.